Nachruf für Prof. Dr. Dr. Dr. h.c. Heinrich Weber

* 27. März 1932

† 2. Mai 2020

Ideenreich, tatkräftig, begeistert und begeisternd und humorvoll (mit leichtem Hang zur Ironie), so habe ich Heinrich E. Weber, der mein batologischer Lehrer war, in Erinnerung. Der folgende Nachruf wurde bereits in „Natur und Heimat“ veröffentlicht (WITTIG 2020) und wird hier mit freundlicher Genehmigung des Schriftleiters von NuH, Dr. B. Tenbergen, erneut abgedruckt

Am 2. Mai 2020 verstarb nach langer Krankheit Prof. Dr. phil. Dr. rer. nat. Dr. rer. nat. h.c. Heinrich E. Weber, Träger des Bundesverdienstkreuzes am Bande und Ehrenmitglied der Akademie für ökologische Landesforschung, von 1974 bis zur Pensionierung Inhaber des Lehrstuhls für Biologie und Didaktik der Biologie an der Universität Osnabrück, Abteilung Vechta, geboren am 27. März 1932 in Osnabrück als Sohn des Lehrers, Komponisten und Chorleiters Willi Weber und seiner Ehefrau Helene.

Familienmäßig war ihm also die Musik in die Wiege gelegt. Dementsprechend studierte er nach dem in Osnabrück abgelegten Abitur an der Musikhochschule in Hamburg Musik und schloss dieses Studium nach dem Staatsexamen im Jahr 1960 mit der Promotion zum Doktor phil. (WEBER 1961a, b).

Aufgrund seines bereits früh erwachten Interesses an der Natur (er wurde mit 17 Jahren Mitglied im Osnabrücker naturwissenschaftlichen Verein, später dessen Präsident, und war bereits im Alter von 19 Jahren an der Ausweisung dreier Naturschutzgebiete beteiligt), war es nicht unbedingt verwunderlich, dass er parallel zum Musikstudium ein Studium der Biologie an der Universität Hamburg begann. Auch dieses mündete in einer Promotion. Sein Doktorvater war Prof. Dr. Ernst Raabe (Kiel) und sein Promotionsthema waren die Knicks (Wallhecken) in Schleswig-Holstein (WEBER 1967).

Die Vegetation von Wallhecken zu beschreiben, ist aber insbesondere im atlantischen Bereich Deutschlands ohne die Kenntnis der dort sehr zahlreichen Brombeerarten unmöglich. Damit war dann auch eins der wissenschaftlichen Hauptthemen von Heinrich Weber, wahrscheinlich dasjenige, welches den allergrößten Beitrag zu seiner großen internationalen Bekanntheit leistete, vorgegeben und es lag das Thema der Habilitation auf der Hand: Taxonomie, Morphologie, Chorologie, Soziologie und Ökologie der Brombeeren. Sein erstes diesbezügliches Monumentalwerk „Die Gattung *Rubus* L. (Rosaceae) im nordwestlichen Europa (WEBER 1972)“ enthielt erstmals einen sogar im Gelände brauchbaren Schlüssel und war Grundlage dafür, dass die Bestimmung von Brombeeren (im Gegensatz zu der von einigen anderen Apomikten, z. B. *Taraxacum*) nicht weiterhin, wie er es gerne formulierte „Schwarze Magie“, sondern wissenschaftlich nachvollziehbar war. Alle Personen, die gelernt hatten, mit einem dichotomen Bestimmungsschlüssel umzugehen, konnten sich nun erfolgreich mit *Rubus* beschäftigen, wobei Heinrich Weber stets bereit war, bei den ersten Schritten hilfreich zur Seite zu stehen und die Ergebnisse anhand von Herbarbelegen zu prüfen. Wer zu den damals bereits arrivierten „Batologen“ (so nennen sich die Brombeer-Forscher unter Bezugnahme auf die von ihnen untersuchten „Echten Brombeeren“, wissenschaftlich „*Eubatus*“) oder zu den batologischen Schülern von Heinrich Weber zählt, ist der Auflistung und kurzen Charakterisierung der „Batologici Euro-

paeae“ (WEBER 2009) zu entnehmen. Seit 1992 fanden übrigens jährlich „*Rubus*-Konzile“ an jeweils unterschiedlichen Orten statt.

Im Rahmen meiner bei Prof. Dr. E. Burrichter in Münster erstellten Dissertation über die Wallhecken der Westfälischen Bucht kam auch ich „notgedrungen“ mit Heinrich Weber in Kontakt und war angenehm überrascht, dass dieser sofort zu einer gemeinsamen Exkursion durch die Westfälische Bucht und zur anschließenden Prüfung bereits gesammelter Herbarbelege bereit war. „Notgedrungen“ deshalb, weil die ersten Bestimmungsversuche in einigen Fällen nicht so erfolgreich wie erhofft verlaufen waren. Das lag aber, wie sich schnell herausstellte, weder am Schlüssel, noch an meinem Bestimmungsvermögen, sondern einfach daran, dass es in Westfalen mehrere *Rubus*-Arten gab, die in Dänemark, Schleswig-Holstein und nördlichen bis zentralen Niedersachsen nicht vorkommen und daher im Schlüssel von WEBER (1972) nicht enthalten waren. Damit war klar, dass nun die *Rubus*-Flora von Westfalen zu kartieren sei. Nach Vorarbeiten in der Westfälischen Bucht (WITTIG & WEBER 1978) resultierten daraus die „Rubi Westfalici“ (WEBER 1985).

Von Heinrich Webers „unzähligen“ Publikationen zum Thema „*Rubus*“ seien nachfolgend lediglich einige besonders herausragende genannt: Eine Skandinavien und das nördliche Mitteleuropa umfassende Revison der Sektion Corylifolii (WEBER 1981) sowie die Verbreitungsatlant der Rubi von Dänemark, Schleswig-Holstein und Niedersachsen (MARTENSEN et al. 1983), Niedersachsen und Bremen (PEDERSEN & WEBER 1993) und Sachsen-Anhalt (PEDERSEN et al. 1999). Den endgültigen floristischen Ritterschlag aber bedeutete die Herausgabe von Band IV/2a der Illustrierten Flora von Mitteleuropa (WEBER 1995a), in welchem Heinrich Weber nicht nur die Gattung *Rubus*, sondern 14 weitere Familien, Unterfamilien oder Gattungen bearbeitet hat. Dass Heinrich Weber sich nicht nur mit einigen wenigen Gattungen auskannte, beweist die 770 Seiten umfassende Flora von Südwest-Niedersachsen und dem benachbarten Westfalen (WEBER 1995b). Auch seine bemerkenswerten zoologischen Kenntnisse sind durch Publikationen belegt (WEBER 1976b, 1979).

Außer der wegweisenden Bearbeitung der Gattung *Rubus* hat sicherlich die von ihm lange Zeit bekleidete Funktion des Präsidenten der Internationalen Nomenklaturkommission der Internationalen Vereinigung für Vegetationskunde zu seinem hohen wissenschaftlichen Renommee beigetragen. Verbunden mit dieser Position war die Erstautorchaft von Neuauflagen des Codes der pflanzensoziologischen Nomenklatur (WEBER et al. 2000), was eine Zitation bei jeder Neubeschreibung einer Pflanzengesellschaft garantierte. Wie er gerne mit schelmischem Blick und leichter Selbstironie berichtete, habe ihn dies, „ohne großes Zutun“, zu einem der international meistzitierten Autoren der Universität Osnabrück gemacht. Hinsichtlich der Nomenklatur verdienen u. a. die drei von ihm verfassten Beiträge zur Synopsis der Pflanzengesellschaften Deutschlands (WEBER 1998, 1999 a, 1999b) besondere Erwähnung. Vieles daraus, aber auch seine Erfahrungen mit den Wallhecken und *Rubus*, sind in sein Buch über die „Gebüsche, Hecken und Krautsäume“ eingeflossen (WEBER 2003).

International weniger bekannt, aber sicherlich nicht weniger wichtig, ist sein Engagement für den Naturschutz: Von 1990–2005 war er Naturschutzbeauftragter der Stadt Osnabrück. Sein Einsatz für den Schutz mehrerer regional bedeutsamer Gebiete wurde 2003 durch die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am Bande honoriert. An bedeutsamen

diesbezüglichen Veröffentlichungen seien exemplarisch die über die Vegetation des NSG Balksee (WEBER 1978), die Umgestaltung des Lechtegor (WEBER 1977) und die Vegetation der Hase genannt (Weber 1976).

Neben seiner enormen Artenkenntnis, Schaffenskraft und Musikalität, seinem Ideenreichtum und Humor habe ich an Heinrich Weber nicht zuletzt seine Fähigkeit zu spontanen Entscheidungen bewundert. Hierzu zwei kleine Anekdoten:

Als wir in der Westfälischen Bucht unterwegs waren, um die Ergebnisse meiner Wallhecken-Dissertation im Gelände zu überprüfen, und es bereits zu dunkeln begann, sah er plötzlich das Ortsschild „Vreden“ und sagte, „am Vredener Pättken haben Vannerom und Winkel *Rubus banningii* gefunden. Den möchte ich noch sehen“. Also fuhren wir in Richtung Vreden (es war mittlerweile 22:30 Uhr und stockdunkel), er holte einen starken Scheinwerfer aus dem Kofferraum und nach ein paar Minuten hatten wir die Art entdeckt.

Ein paar Jahre später wollten meine Frau und ich die Rubi des Fichtelgebirges kartieren und ich habe ihn deshalb vorher wegen Literatur angerufen. Als wir zwei Tage im Fichtelgebirge waren und abends zurück in unser Gasthaus kamen, sagte der Wirt: „Im Schankraum sitzt ein Professor, der auf Sie wartet.“ Wir haben gerätselt, wer das sein könnte: Es war Heinrich, der sich spontan entschlossen hatte, uns bei der Kartierung zu unterstützen. Geländearbeit und anschließende Publikation (WEBER & WITTIG 1979) erforderten dementsprechend weniger Zeit als vermutet, zumal die Kartierung von da ab ausschließlich vom PKW aus bei einer Geschwindigkeit von 50 bis 60 km/h erfolgte. Da ich in der Westfälischen Bucht bereits einmal mit HEW auf diese Weise kartiert hatte, war ich von der Methode nicht überrascht. Meine Frau aber misstraute (verständlicherweise) den Ergebnissen, weshalb wir nach Heinrichs Abreise ca. 50 % der gefahrenen Strecken langsam fahrend und an allen Stellen mit Brombeerwuchs aussteigend überprüften: Die bereits vorliegenden Ergebnisse waren korrekt und es war auch keine Art übersehen worden.

Die Erwähnung sämtlicher Publikationen (ca. 300) sowie aller Ehrenämter und Mitgliedschaften war im Rahmen dieses Nachrufs nicht möglich. Diesbezüglich verweise ich auf die von HAEUPLER (2009) anlässlich der Verleihung des Reinhold-Tüxen-Preises an Heinrich Weber verfasste neunseitige Laudatio mit elfseitigem Verzeichnis der Publikationen Webers.

Mit Heinrich E. Weber ist einer der letzten geländeerfahrenen Botaniker und ausgezeichneten Artenkenner alter Schule von uns gegangen. Die von ihm hinterlassene Lücke dürfte kaum adäquat zu füllen sein.

Literatur

- HAEUPLER, H. (2009): Laudatio zu Ehren von Herrn Prof. Dr. Drs. mult. Heinrich E. Weber, Bramsche, anlässlich der Verleihung des Reinhold-Tüxen-Preises 2009 der Stadt Rinteln am 8. Mai 2009. – Berichte Reinhold-Tüxen-Gesellschaft 21: 5–34.
- MARTENSEN, H.O., A. PEDERSEN & H.E. WEBER (1983): Atlas der Brombeeren von Dänemark, Schleswig-Holstein und dem benachbarten Niedersachsen (Gattung *Rubus* L. Sektionen *Rubus* und *Corylifolii*). – Beihefte Schriftenreihe Naturschutz Landschaftspflege Niedersachsen 5: 150 S.

- PEDERSEN, A. & H.E. WEBER (1993): Atlas der Brombeeren von Niedersachsen und Bremen. – Naturschutz Landschaftspflege Niedersachsen 28: 202 S.
- PEDERSEN, A., G. STOHR & H.E. WEBER (1999): Die Brombeeren Sachsen-Anhalts (Gattung *Rubus* L., Subgenus *Rubus*). – Mitteilungen Floristische Kartierung Sachsen-Anhalt, Sonderheft 1: 128 S.
- WEBER, H.E. (1961): Die Beziehung zwischen Musik und Text in den lateinischen Motetten Leonard Lechners. Diss.phil. Hamburg, 211 S., Hamburg.
- WEBER, H.E. (1967): Über die Vegetation der Knicks in Schleswig-Holstein. – Mitteilungen Arbeitsgemeinschaft Floristik Schleswig-Holstein 15: 196 S. + 2 Karten und 43 Tabellen.
- WEBER, H.E. (1972): Die Gattung *Rubus* L. (Rosaceae) im nordwestlichen Mitteleuropa vom Nordwestdeutschen Tiefland bis Skandinavien unter besonderer Berücksichtigung Schleswig-Holsteins. – Phanerogamarum Monographiae 7, Lehre.
- WEBER, H.E. (1976a): Die Vegetation der Hase von der Quelle bis Quakenbrück. – Veröffentlichungen des Naturwissenschaftlichen Vereins Osnabrück. – Osnabrücker Naturwissenschaftliche Mitteilungen 5: 131–190.
- WEBER, H.E. (1976b): Die Fische und Großkrebse der oberen und mittleren Hase. – Osnabrücker Naturwissenschaftliche Mitteilungen 4: 131–156.
- WEBER, H.E. (1977): Das Lechtegor: Vegetationsentwicklung eines Sees nach Umgestaltung der Landschaft im südlichen Emsland. – Osnabrücker Naturwissenschaftliche Mitteilungen 4: 131–190.
- WEBER, H.E. (1978): Vegetation des Naturschutzgebietes Balksee und Randmoore (Kreis Cuxhaven). – Naturschutz Landschaftspflege Niedersachsen 9: 168 S.
- WEBER, H.E. (1979): Tierwelt: Amphibien Reptilien. – Strukturatlas Landkreis Osnabrück, Teil 8: 1–5.
- WEBER, H.E. (1981): Revision der Sektion *Corylifolii* (Gattung *Rubus*, Rosaceae) in Skandinavien und im nördlichen Mitteleuropa. – Hamburg u. Berlin.
- WEBER, H.E. (1985): *Rubi Westfalici*. Die Brombeeren Westfalens und des Raumes Osnabrück. – Abhandlungen Westfälisches Museum für Naturkunde Münster 47 (3): 452 S.
- WEBER, H.E. (1995a, Hrsg.): HEGI, Illustrierte Flora von Mitteleuropa IV/2a, 3. Neubearbeitete Auflage VI + 448 S., Berlin u. a.
- WEBER, H.E. (1995b): Flora von Südwest-Niedersachsen und dem benachbarten Westfalen. – 770 S., Osnabrück.
- WEBER, H.E. (2003): Gebüsche, Hecken und Krautsäume. – 229 S., Stuttgart.
- WEBER, H.E. (1998): *Franguletea* Faulbaum-Gebüsche. – Synopsis der Pflanzengesellschaften Deutschlands 4: 86 S., Göttingen.
- WEBER, H.E. (1999a): *Rhamno-Prunetea*, Schlehen- und Traubenholundergebüsche. – Synopsis der Pflanzengesellschaften Deutschlands Heft 5: 108 S., Göttingen.
- WEBER, H.E. (1999b): *Salicetea arenariae* Dünenweidengebüsche. – Synopsis der Pflanzengesellschaften Deutschlands Heft 6: 37 S., Göttingen.
- WEBER, H.E. (2009): *Batologici Europaei illustrati et breviter descripti*. – Ges. Erforschung Flora Deutschlands. <https://www.yumpu.com/de/document/view/5342292/batologici-europaei>.

- WEBER, H.E. & R. WITTIG (1979): Die *Rubus*-Flora des Fichtelgebirges. – Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft 50: 67–90.
- WEBER, H.E., J. MORAVEC & J.-P. THEURILLAT (2000): International Code of Phytosociological Nomenclature. 3rd edition. – Journal of Vegetation Science 71: 739–768.
- WITTIG, R. (2020): Prof. Dr. Heinrich E. Weber (1932–2020). – Natur und Heimat 80: 107–112.
- WITTIG R. & H.E. WEBER (1978): Die Verbreitung der Brombeeren (Gattung *Rubus* L., Rosaceae) in der Westfälischen Bucht. – Decheniana 131: 87–128.

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. Rüdiger Wittig
Am Wigbold 69, 48167 Münster
ruedigerwittig@t-online.de